

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Verkaufsstellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2 RM. 50 Pf. zuzüglich Abzug 10 Pf. für den Posttransport. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pf. pro Woche. In den Bezugsstellen sind die Abbestellungen zu machen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Wochenausgabe eingeschalteter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Angelpreis: Die 4 gespaltene Raumzeile 20 Wpf., die 2 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wpf. p. m., die 1 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 20 Wpf. p. m. Nachzahlungsgeld: 20 Wpf. p. m. Besondere Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10 Uhr. Durch Fernpost übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abbestellungspreis erstreckt sich, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß, über den Auftraggeber in Kontokorrent gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 20 — 89. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 24. Januar 1930

„Laßt alle Hoffnung draußen!“

Als der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer aus dem Haag zurückkehrte, hat er sofort einen — Kopfsprung gemacht. Mitten hinein in die bedrohlich anschwellende Flut der deutschen Finanznöte. Und ebenso unerfreulich wie der Zustand dieser Finanzen sind die Mittelungen, die über die Pläne des Ministers und die Art, in der er jene finanzielle „Wassersnot“ bändigen und bezwingen will, verlauten. Also zunächst einmal soll mit größter Beschleunigung der Reichsetat für 1930/31 aufgestellt und bei den gesetzgebenden Körperschaften eingebracht werden, daneben aber noch ein Nachtragsetat für das jetzt laufende Haushaltsjahr, da die Einnahmen längst nicht die vorgesehene Höhe erreichen, andererseits die Ausgaben weit über den Vorausschlag hinausgegangen sind und immer noch weiter hinauswachsen.

Und über diesen beiden Etats steht, deutlich lesbar für jeden Steuerzahler in Deutschland, der Spruch, den Dante in seiner „Göttlichen Komödie“ über den Eingang zur Hölle setzte: „Ihr, die ihr hier eintrittet, — laßt alle Hoffnung fahren!“ Die Hoffnung darauf nämlich, daß es in absehbarer Zeit zu einer Steuererleichterung kommt.

Daß am 1. April, also am Ende des laufenden Haushaltsjahres, ein Defizit von mindestens 450 Millionen durch scharfen Rückgang der ordentlichen Einnahmen vorhanden sein wird — damit rechnet man schon heute als mit einer feststehenden Tatsache. Andererseits sind während dieses Jahres die Ausgaben um 250 Millionen erhöht worden, aber auch nur im ordentlichen Etat des Haushalts. Im außerordentlichen ist es nämlich durch die Zuschüsse, die man an die Arbeitslosenverpflichtung abführt, bisher auch schon zu einer Mehrausgabe von über 200 Millionen gekommen. Aus dem vorigen Jahr ist auch noch ein Defizit von 154 Millionen vorhanden, einiges kommt noch hinzu — kurz: weit, weit höher noch als der Reichsanleger in seiner letzten großen Reichstagsrede darlegte, ist das Defizit im Reichshaushalt schon heute. Man spricht von über 600 Millionen. Nicht mehr, wie damals, von 200 Millionen. Und dabei sind noch nicht einmal die festsitzenden kurzfristigen Schulden der Reichskasse, so die letzte 350-Millionen-Anleihe, nur der berühmte Tropfen auf den glühend heißen Stein.

Wo bleibt da Raum oder Möglichkeit für die angekündigte Steuererleichterung? Wie soll durch Herabsetzung der direkten Abgaben ein für den Steuerzahler tragbarer Ausgleich für die Vermehrung der indirekten Belastung geschaffen werden, wenn der Staat mehr Gesamteinnahmen haben muß und fordert? „Laßt alle Hoffnung draußen!“

Ja, aber da sind doch noch die Ersparnisse, die mit der Einführung des Young-Plans in Höhe von etwa 464 Millionen kommen sollen! Auch hier muß man wieder das Dante-Wort zitieren. Diese Ersparnisse werden im laufenden Etatsjahr restlos dafür verwandt werden, um das oben skizzierte Defizit mit decken zu helfen. Und leider gilt das Dante-Wort hierin auch für das kommende Etatsjahr, denn dann müssen jährlich 450 Millionen einzeln und allein deswegen als Ausgaben in den Reichshaushalt eingestellt werden, um auf diese Weise den auf fast zwei Milliarden angeschwollenen außerordentlichen Etat abzubauen, ein Ziel, dem der Reichsfinanzminister auch noch mit anderen, bisher noch nicht näher bekannten, sicherlich aber sehr radikalen Vorschlägen gleichfalls in schnellem Schritt zutreibt. Aus den Zoll- und den Tabaksteuererhöhungen, zu denen noch zweifellos sehr bald auch eine Herabsetzung der Biersteuer kommen dürfte, werden ja im kommenden Haushaltsjahr beträchtlich höhere Steuereingänge erwachsen, vielleicht ist deswegen hier und da auch eine kleinere oder größere Reform im Steuerwesen möglich, vielleicht... Aber wenn jemand in Deutschland eine Wette vorschlägt, daß es nicht zu einer Erleichterung der Gesamtsteuerlast, zur Steuererleichterung im allgemeinen Sinne kommt, dann wird er bald wohl niemanden finden, der diese Wette halten würde. Wenn nicht der „Kaditalismus“ des Reichsfinanzministers auch einen entsprechend scharfen Angriff auf die Ausgabe Seite wenigstens des kommenden Reichshaushalts unternimmt. Hoffentlich braucht man nicht auch bei diesem Wunsche gleich wieder an das Dante-Wort zu denken!

Die „Monte Cervantes“ verloren

Hamburg, 23. Januar. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat am Donnerstagnachmittag folgendes Telegramm vom Kapitän des Dampfers Monte Cervantes erhalten:

„Monte Cervantes bei Ushuaia (Feuerland) aufgelaufen, Passagiere und Besatzung in Booten, Dampfer voraussichtlich verloren.“

Der Unfallort liegt 8 Seemeilen von Ushuaia entfernt.

Berlin, 23. Januar. Die Monte Cervantes war das letzte Schiff der von der Hamburg-Süd in den Verkehr nach Südamerika eingestellten Klasse von großen Rotortouristendampfern, zu denen noch die Monte Sarmiento und die Monte Elvia gehören. Diese Schiffe waren für die sogenannte Einheitsklasse eingerichtet und haben außer den regelmäßigen südamerikanischen

Das Zündholzmonopol im Reichstag

Berlin, 23. Januar.

Von Nachwirkungen der Feriensteuere war nichts Befremdliches zu merken, als heute die Reichsböden in ansehnlicher Zahl sich wieder versammelten, um ihres hohen Amtes erneut zu walten. Die Weihnachtspause hat wenig Stillstand in der politischen Bewegung gebracht. Die ganzen Wochen der Ruhe wurden nicht allein reichlich ausgefüllt durch die üblichen Parteihäutelein, sondern nebenbei auch durch einige erheblichere Ereignisse, wie man wohl die Kämpfe in Haag, das Offenbarwerden der grimmigsten Finanzbeschwerden im Reich usw. bezeichnen darf, einige Ministerwechsel gar nicht mitgerechnet.

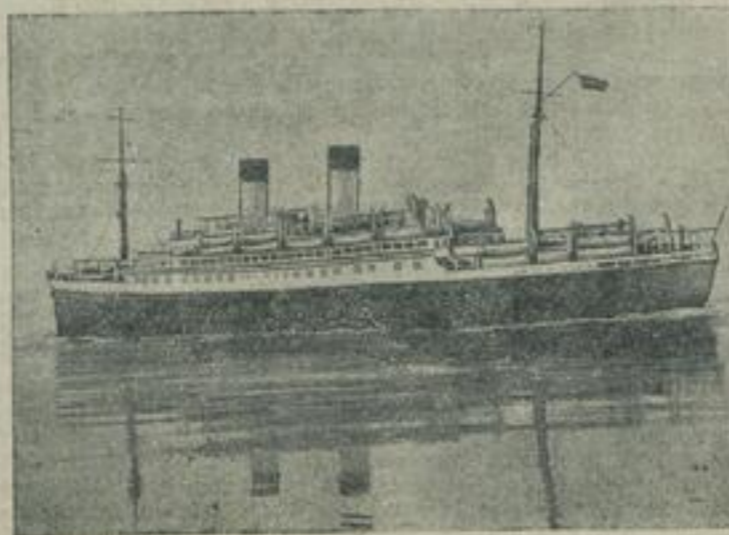
Zunächst sollen jetzt das Zündholzmonopol und die damit verbundene Kreuzer-Anleihe bis zum 1. Februar fix und fertig werden. Länger kann und darf die Regierung nach den erteilten Zusagen nicht warten. Ein kommunistischer Vorstoß zur Änderung der Tagesordnung wird abgelehnt, ebenso ein deutschnationaler Antrag auf Zurückstellung des Zündholzmonopols, da das Haus die Wichtigkeit der heiter ausgenommenen Erklärungen des Präsidenten über anerkannt, man werde bei Annahme dieses Antrages nur die Zahl der Arbeitslosen vermehren, denn außer dem besagten Gegenstand steht wirklich nichts auf der Tageskarte des Reichstages.

Freilich muß man nicht denken, es mangle dem Reichstag an Stoff für die nächste Zeit. Vielleicht die wichtigste aller Sondersitzungen wird jetzt eingeleitet. Der in Haag abgeschlossene Young- oder Reue-Plan soll bis zum 20. Februar verabschiedet werden, um ihn bis zum 20. März, falls er nicht mittlerweile zu Schaden gelangt, in Kraft setzen zu können. Drei Monate später soll die entsprechende Räumung deutschen Bodens von fremden Truppen vollendet sein.

Dr. Moldenhauer, der seine Jungferntrede als Reichsfinanzminister im Reichstag hielt, und sein Kollege Dr. Curtius werden reichlich zu tun bekommen, denn sie haben wohl in erster Linie die Abmachungen in Haag der widerstrebenden Opposition mundgerecht zu machen, wobei nicht leicht ist, ob ihnen das gelingen wird. Moldenhauers Auftreten war kurz. Er kündigte die Verschiebung seiner Arbeit über die gesamte Kassenlage des Reiches bei nächster Gelegenheit zu sprechen, an. Dies könne er einstweilen wegen des verzögerten Abschlusses in Haag nicht ausführen. Damit wurden von ungefähr die Gefahren des Reichshaushalts für 1930 in Kürze gerührt. Und Dr. Schacht? Auch ihm und der Umgestaltung des Reichsbankstatuts wird der Reichstag einige, wenn nicht gar viele Stunden widmen. Zwischen durch laufen noch Angelegenheiten, die nicht auf die leichte Achsel zu nehmen sind, z. B. das Republikanengesetz und, wenn nicht alles trägt, sogar das Gespenst einer Regierungskrise.

Heute weiß niemand, ob es nur einen flüchtigen Anlauf zu tragen wird oder sich unter Umständen ganz und gar materialisiert.

Fahrten zahlreiche Vergnügungsreisen im Mittelmeer und nach Skandinavien gemacht. Bei einer Spitzbergenfahrt im Sommer 1928 erhielt der damals noch ganz neue Monte Cervantes belanntlich ein großes Led insolge Eispressung, so daß ihm der von der Rettung der Robie-Expedition zurückkehrende russische Eisbrecher Krassin Hilfe bringen mußte. Ein Zufall hat es gewollt, daß der Dampfer, nachdem er schon im hohen Norden an der Grenze menschlicher Siedlungen eine schwere Sabotage erlitten hatte, nun im äußersten Süden verloren gehen muß. Ushuaia ist nämlich die südlichste Stadt der Welt. Sie liegt am Fuße der Nordküste von Patagonien im argentinischen Teil von Feuerland, unweit der chilenischen Grenze. Der Monte Cervantes hatte außerhalb seiner regelmäßigen Passagierfahrten eine Vergnügungsfahrt für eine südamerikanische Reisegesellschaft nach dem Feuerland unternommen, wo sich übrigens die Berge befinden, die ihm und seinen Schwesterschiffen den Namen gegeben haben. Der Beagle-Kanal ist berüchtigt wegen seiner schweren Westwinde, die dort fast während des ganzen Jahres toben und nun mög-



Sitzungsbericht.

(124. Sitzung.)

CB. Berlin, 23. Januar.

Nach Eröffnung der ersten Sitzung nach den Weihnachtstagen wird ein kommunistischer Antrag auf sofortige Beratung des kommunistischen Erlausens auf Aushebung des Demonstrationsverbotes abgelehnt, ebenfalls ein deutschnationaler Antrag, das Zündholzmonopolgesetz von der Tagesordnung abzulenken.

Die Beratungen über das Zündholzmonopol

werden eingeleitet durch den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer. Der Minister betont hierbei, die Anleihe sei an die Bedingung geknüpft, daß das Monopol am 31. Januar dieses Jahres verabschiedet würde. Deshalb bitte er um Beschleunigung der Beratung.

Abg. Dr. Dert (Soz.) erklärt, daß die Zustimmung der Sozialdemokratie zum Gesetz davon abhängen werde, daß die ursprüngliche Vorlage wiederhergestellt wird bzw. die Abschwächung des Reichstages in der Frage der Konsumgenossenschaften angenommen werde.

Abg. Dr. Mademacher (Dm.) hält den vorliegenden Vertrag für unwürdig. Weitere Teile der deutschen Wirtschaft würden verpfändet, um eine kleine Anleihe zu erhalten. Die deutsche Wirtschaft wird von den Steuerlasten fast erdrückt, aber den ausländischen Monopolgewinn läßt man steuerfrei. Die Sonderbehandlung für die Konsumgenossenschaften erklärt Dr. Mademacher für eine rein politische Liebesgabe.

Abg. Dr. Reubauer (Romm.) meint, daß man einem ausländischen Truß auf Kosten der breiten Massen zehn Millionen Gewinn zuschneide. Der Abgeordnete wird zur Ordnung gerufen, als er mehrfach von bewußten Lügen der Regierung spricht.

Abg. Benthien (D. Sp.) erklärt den Gesetzentwurf für höchst unerfreulich, da mit ihm ein deutscher Industriezweig dem Auslandskapital ausgeliefert wird; aber auch vorher schon war die deutsche Zündholzindustrie fast zugrunde gerichtet durch die Salzkonzurrenz von Sowjetrußland. Unannehmbar ist für die Deutsche Volkspartei die Sonderbehandlung der Konsumgenossenschaften.

Abg. Baermann (Christlichpartei) meint, man hätte auch ohne dieses Gesetz über die Finanzsalamität hinwegkommen können. Die Bevorzugung der Konsumvereine lehnt der Redner auf jeden Fall ab.

Abg. Raub-München (Bayer. Sp.) spricht gegen die Vorzugsbehandlung der Konsumvereine. Eine solche steht im Widerspruch mit der Reichsverfassung. Deshalb hat das Gesetz verfassungswidrigen Charakter. Die Bayerische Volkspartei behält sich die endgültige Stellungnahme vor.

Abg. Fischbeck (Dem.) hält die Bedingungen für die Kreuzer-Anleihe nicht für so günstig, wenn man die Vorteile berücksichtigt, die der Schwedentruss aus dem Monopol zieht. Die Demokraten behalten sich vor, Anträge zugunsten des Kleinhandels einzubringen.

Abg. Stühr (Nat.-Soz.) findet die verlangte Vorzugsstellung der Konsumgenossenschaften für unerträglich. Wird sie beibehalten, so werden die Nationalsozialisten gegen das ganze Gesetz stimmen.

Die Vorlage wird nunmehr dem Haushaltsausschuß überwiesen. — Nächste Sitzung: Montag, 27. Januar mit der Tagesordnung Zweite Lesung des Zündholzmonopols.

herweise diesen schweren Verlust für die deutsche Schifffahrt verursacht haben. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der Monte Cervantes in eine der im ganzen Feuerland-Archipel üblichen Stundentlang anhaltenden Hegen- und Nebelböen geraten ist, so daß der Schiffsleitung die Orientierung unmöglich wurde, zumal in den engen Kanälen der Südspitze des Feuerlandes Strömungen herrschen, die selbst große Schiffe in unerwartet starker Weise zu versetzen vermögen. Das etwa 14 000 Tonnen große Schiff war bei Lloyd versichert. Es dürfte einen Wert von ungefähr 10 Mill. Mark gehabt haben, wenn man berücksichtigt, daß dieser Dampfer der Touristenklasse nicht mit der kostspieligen Einrichtung für Passagiere 1. und 2. Klasse ausgerüstet war.

Hamburg, 23. Januar. Obwohl über die Ursachen der Strandung der Monte Cervantes noch keine bestimmten Nachrichten vorliegen, wird angenommen, daß wahrscheinlich Meeresströmungen den Dampfer von seinem Kurse abdrängten. An Bord des Schiffes befanden sich drei ortsunfähige Vögel, die dem Kapitän zur Führung des Schiffes beigegeben waren. Die Aussetzung der Passagiere vollzog sich in Ruhe und Ordnung. Es handelte sich um 100 Fahrgäste, fast ausschließlich Südamerikaner, die sich auf einer Studienreise nach Feuerland befanden.

Man hofft, daß die Monte Sarmiento in etwa vier Tagen in Ushuaia eintreffen wird, um die Schiffbrüchigen aufzunehmen.

Freigaben und Liquidationsüberschüsse.

Die Nebenschlüssen des Haager Abkommens.

Im Rahmen der finanziellen Fragen des Haager Abkommens sind, wie die dem Außenministerium nahestehende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz betont, eine Reihe von Einzelheiten festgelegt worden, die bei der bisherigen Verichterstattung hinter den großen, grundsätzlichen Fragen stark zurückgeblieben waren. Dahin gehört zunächst die Umgestaltung des bisherigen Recoverd-Acts. Nach den neuen Haager